

FELIX M. PROKOPH

Latinumskurs und Lehrwerk: Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina* (Klett Sprachen 2012), nebst einigen grundsätzlichen didaktisch-methodischen Anmerkungen zum universitären Lateinunterricht

Nachdem über viele Jahre hinweg kaum neue, eigens auf den nicht-schulischen Lateinunterricht hin konzipierte Lateinlehrwerke zu verzeichnen waren, hat sich dies in den letzten zehn Jahren in erfreulicher Weise geändert.¹ Das Erscheinen neuer bzw. neubearbeiteter Lehrwerke für den Lateinunterricht im Erwachsenenbereich ist dabei in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Denn erstens gibt es nach mehr als 100 Jahren universitärer Latinumskurse noch immer keine eigene, die besonderen Rahmenbedingungen dieses Unterrichts reflektierende Didaktik. Es hat sich vielmehr ein Provisorium institutionalisiert, was aber vielleicht auch gerade dazu beiträgt, dass vor dem Hintergrund des eng umrissenen Einsatzbereichs eine doch recht große Vielfalt an Lehrwerken herrscht. Denn da spezifische fachdidaktisch-theoretische Bezugsgrößen weitgehend fehlen, kann Lehrmaterial umso freier entwickelt werden und reflektiert dabei oft vor allem die Empirie desjenigen, der das Lehrwerk konzipiert hat. Zweitens überrascht die Renaissance des (meistens für den universitären Einsatz) konzipierten Lateinlehrwerks auch deswegen, da im Zuge der nahezu flächendeckenden Einführung der gestuften Studiengänge (und nun auch schon und erst recht in der Phase deren Modifikation) die Forderung lateinischer Sprachkenntnisse (in der Geschichte, der Philosophie, der Germanistik, der Romanistik) vielerorts vor allem

1 Zu nennen sind hier bspw. die als klassische Unterrichtslehrwerke konzipierten *Latein in drei Wochen* (F. S. Friedrich 2007), *Gradus* (Vandenhoeck & Rupprecht 2008), *Latinum für Studenten* (Schmetterling 2008), *Tiro. Curriculum breve Latinum* (Buske 2008, vgl. dazu meine Rezension in: *Didaktische Informationen* 56 (2008), 48–50), *Unikurs Latein* (Buchner 2011) oder *Statio. Latein auf kurzem Wege* (Ovid-Verlag 2015), aber auch solche, die sich eher für die eigene Vertiefung und ggf. auch autodidaktische Erarbeitung anbietende Vermittlungsmodelle wie *Latein ganz leicht* (Hueber 2007), *Wege zu Cicero. Per aspera ad astra* (Winter 2007, ³2012), *Latein schnell und sicher* (Pons 2008, ³2013), *Caesar – magna itinera* (Winter 2010), *Mit Cicero zum Latinum* (Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012), *Latein für Dummies* (Wiley-VCH 2012, ²1013) und *Latein ohne Umwege* (BoD 2015).

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

im Lehramt stark zurückgefahren wurde. Wenn nun dennoch eine neue Lehrwerksgeneration zu beobachten ist, dann spricht dies wohl dafür, dass trotz der begrenzten Zielgruppe mit ihnen immer noch ein einträglicher Absatz erwirtschaftet werden kann.

Ein ganz ähnliches Problem, wie es sich bei der Konzeption eines Lateinlehrwerks für den Erwachsenenbereich in der hierzu weitgehend fehlenden Didaktik zeigt, ergibt sich nun gerade schon folgerichtig auch für dessen Begutachtung. Denn auch für seine Evaluation fehlen allgemein anerkannte Leitlinien, Standards und Kriterien, deren Entwicklung noch immer ein fachdidaktisches Desiderat darstellt.² Allerdings dürfte es dahingestellt bleiben, ob sich hierbei ein Fachkonsens erzielen ließe: „Die Unmöglichkeit, ein objektives Gesamturteil über die Qualität eines Schulbuchs zu fällen, hängt damit zusammen, dass dem Mix an zugrunde gelegten Ansprüchen und ihrer jeweiligen Gewichtung immer etwas Willkürliches anhaftet.“³ Insofern sei es gestattet, dass auch der Rezensent im Folgenden seinen eigenen „Mix“ und seine eigene „Gewichtung“ bei der Beurteilung des zu rezensierenden Lehrwerks zugrunde legt. Der etwaige Eindruck, dass dabei „Willkürliches“ geschehe, soll freilich weitestgehend dadurch vermieden werden, dass Vorzüge und Schwächen detailliert und pointiert dargelegt werden, sodass ein jeder Leser selbst abzuwägen vermag, für wie gewichtig er den ein oder anderen Aspekt mit Blick auf die eigene Gesamtbeurteilung erachtet. Der Rezensent jedenfalls ordnet nach langjähriger Erfahrung als Dozent universitärer Lateinungskurse und nach inzwischen viersemestrigem Einsatz des zu besprechenden Lehrwerks (*Lehr- und Arbeitsbuch*) in Lateinungskursen an der Philipps-Universität die Begutachtung der Leitfrage unter, inwieweit

2 Auch für den schulischen Bereich scheint es allerdings keine verbindlichen, wissenschaftlich abgesicherten Verfahren und Kategorien der Lehrwerkanalyse und -begutachtung zu geben. Einen übersichtlichen und recht detaillierten Orientierungs- und Referenzrahmen, der zumindest für den schulischen Bereich Anhaltspunkte und Kriterien vor dem Hintergrund des aktuellen fachdidaktischen Diskurses behandelt, bietet HARALD KLOIBER, in: *Fachdidaktik Latein*, (Akademiebericht Dillingen 487) Dillingen 2013, 58–60, 87–89 und 138–140. Hilfreich ist auch der Fragenkatalog von HANS-EBERHARD PESTER: „Kriterien zur Beurteilung eines lateinischen Lehrbuchs“, in: *Anregung* 43 (1997), 268–272. Zu beachtende allgemeindidaktische Aspekte benennt ROBERT MAIER: *Was ist ein gutes Schulbuch?* (Eckert. Beiträge 2009/3).

3 R. MAIER (2003) (wie Anm. 2), 1.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

das Lehrwerk den spezifischen Rahmenbedingungen universitärer Lateinkurse gerecht wird.

Neu liegt also auch das zu besprechende Lehrwerk vor, das aus insgesamt fünf Teilen besteht, die alle den Haupttitel *Lingua Latina* tragen und dann mit entsprechenden Untertiteln in zwei Blöcke zerfallen. Kernstück ist dabei das von Hermann Schmid⁴ und Cornelia Techritz⁵ erarbeitete *Lehr- und Arbeitsbuch* (240 Seiten, 27,99 Euro). Hierzu gehört ein *Lösungsheft* von Cornelia Techritz (40 Seiten, 7,99 Euro) sowie ein von derselben Autorin redaktionell betreuter *Vokabeltrainer mit CD-ROM* (96 Seiten, 12,99 Euro). Den zweiten Block bildet der von Hermann Schmid und Anna Maria Söllner⁶ verfasste Band *Prüfungsvorbereitung Latinum – Lektüren* (136 Seiten, 19,99 Euro) sowie, von denselben Autoren, ein hierzu ebenfalls verfügbares *Lösungsheft* (56 Seiten, 8,99 Euro).

Zunächst zum Kernstück des Lehrwerks, also dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, das in den lateinischen Sprachkursen der Philipps-Universität seit mehreren Semestern zum Einsatz kommt und daher hier auch *e praxi* eine eingehendere Begutachtung erfahren soll. Im Vorwort (S. 3) wird deutlich das ausgesprochen, was man bereits vermuten konnte, wenn man den Titel *Lingua Latina* liest und Hermann Schmid als Mitautor des Lehrbuches angegeben findet: nämlich dass es sich hier um eine „vollständige Neubearbeitung des Lehrwerks ‚Lingua Latina ex efef‘“ handelt. Schmid hatte diesen Erwachsenen-Schnellkurs in Latein mit erkennbarer fachlich-didaktischer Begrenzung und unter dem Postulat zeitlicher Lernökonomie Anfang der 1990er Jahre konzipiert und beim selben Verlag veröffentlicht.⁷ Allen, die dieses Lehrwerk ob seiner enorm steilen Pro-

- 4 Hermann Schmid war Latein- und Griechischlehrer und leitete zuletzt (1984–2002) als Oberstudiendirektor das Robert-Bosch-Gymnasium in Gerlingen.
- 5 Cornelia Techritz ist freiberufliche Lateinlehrerin und unter anderem als Lehrbeauftragte an der Universität Potsdam mit dem Unterricht im Latinumskursbereich betraut.
- 6 Anna-Maria Söllner hat als freiberufliche Lateinlehrerin gearbeitet und ist jetzt als Lektorin und Autorin tätig. Sie hat bereits mehrere verschiedene Lernhilfen zum Lateinunterricht veröffentlicht.
- 7 Das Lehrwerk *Lingua Latina „ex efef“ (e forma – e functione)*. *Intensivkurs Latinum* (Ernst Klett Schulbuchverlag, Leipzig 1993) bestand aus fünf Teilen: dem *Lehr- und Arbeitsbuch*, dem *Lektüreheft Caesar*, dem *Lektüreheft Cicero*, dem *Abcedarium*. *Lexikon-Grammatik Latein* und dem *Wortverzeichnis*.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

gression, seiner Verknappung bei der Stoffdarbietung und nicht zuletzt seiner starken Orientierung an den Prinzipien des *pattern drill* – einhergehend mit einer problematischen Text- und Kontextferne, da nur Einzelsätze als Übungsmaterial geboten wurden – nicht sonderlich schätzten, sei schon vorab gesagt, dass die Wandlung hin zu einem von klar erkennbaren methodisch-didaktischen Prinzipien geleiteten, echten *Lehr- und Arbeitsbuch* als gelungen zu bezeichnen ist. In Gestaltung, Struktur, inhaltlicher Aufbereitung und didaktischem Zugriff ist es tatsächlich auch mehr eine vollständige Neukonzeption als „nur“ eine Neubearbeitung. Dennoch wird derjenige, der mit dem Vorgängerwerk vertraut ist, sicher dessen Erbe sowie ge- und bewahrte Tugenden wiedererkennen. Überhaupt zeichnet sich das neue *Lingua Latina* wohltuend dadurch aus, dass Bewährtes behutsam modernisiert und einer um ihrer selbst willen betriebenen effektheischenden didaktischen (Pseudo-)Modernität kein Raum gegeben wurde.

Erklärtes Ziel der Lehrbuchautoren ist es, „einen kompakten und systematischen Durchgang durch die lateinische Grammatik“ zu bieten, der das Rüstzeug bietet für eine daran anschließende „Lektüre von Autoren, die für das Lateinum oder vergleichbare universitäre Prüfungen vor allem relevant sind: Caesar und Cicero.“⁸ Mit dieser Maßgabe sind natürlich didaktische Konsequenzen verbunden: darunter erstens, dass zumindest einige lektürerelevante Phänomene und Aspekte in die Lektürepräphase verschoben werden können, was die Stoffdichte für das *Lehr- und Arbeitsbuch* wenigstens etwas senkt; zweitens, dass der Lehrgang so zu gestalten ist, dass allmählich eine Hinführung auf die Erschließung und Übersetzung von ganzen Texten, und zwar von Texten bestimmter Autoren erfolgt.

Die Umsetzung dieses Konzepts erfolgt nun in 25 Lektionen. Mit Blick darauf, dass man – weitgehend unabhängig von der jeweils zur Verfügung stehenden Stundenanzahl – für eine adäquate Vermittlung des Stoffes, den das *Lehr- und Arbeitsbuch* bietet, wohl zwei Semester einplanen sollte, erscheint eine ungerade Lektionsanzahl nicht ganz glücklich. Und durchaus hätte sich auch für die Darbietung dadurch ein Vorteil ergeben, den jetzt auf 25 Lektionen verteilten Stoff etwas zu entzerren

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

und noch eine weitere Lektion zu entwerfen. Andererseits hat es sich zumindest in unserer bisherigen Praxis als durchaus sinnvoll erwiesen, die ersten 13 Lektionen als einen Block zu fassen und die weiteren 12 als einen zweiten. Diese Grenzziehung ist auch dadurch begründet, dass „in der ersten Hälfte des Buches die Formenlehre, in der zweiten die Satzlehre im Zentrum“⁹ stehen und in Lektion 14 mit der Einführung des Konjunktivs (aller Tempora!) auch ein signifikanter Einschnitt erfolgt. Die Überzeugung und den Optimismus der Lehrbuchautoren – „[d]ie letzten drei Lektionen können ohne weiteres auch parallel zur Originallektüre bearbeitet werden“¹⁰ – teilt der Rezensent hingegen nicht. Denn erstens stellt es für die Lernenden ein Erfolgserlebnis *sui generis* dar, das Lehrbuch in der Lehrbuchphase in Gänze zu bewältigen. Das sollte aus meiner Sicht auch dem Dozenten ein anzustrebendes Ziel sein und die daraus ableitbare Motivation der Lernenden sollte nicht leichtfertig außer acht gelassen und untergraben werden. Zweitens haftet der hybriden gleichzeitigen Arbeit sowohl mit Lehrbuch als auch mit der Textgrundlage eines Lektürekurses immer der Charakter des Unfertigen, Prekären, Behelfsmäßigen und Unsystematischen an, wo weder dem einen noch dem anderen die ganze, ungeteilte Aufmerksamkeit gelten kann. Und drittens schließlich handelt es sich bei den Phänomenen, die in den letzten drei Lektionen eingeführt werden, um solche und zwar durchaus frequente (Futura, oratio obliqua, konjunktivische und verschränkte Relativsätze), die man besser vor der Lektüre einführt, um dem berühmt-berüchtigten Lektüreschock und dem Eindruck, dass man „eigentlich gar nichts kann“, möglichst vorzubeugen.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* ist haptisch und optisch ansprechend gestaltet. Neben der Hervorhebung durch Fettdruck und Kursivierung wird (neben weiß/grau in drei Abstufungen) mit einem Gelbton (in drei Intensitätsabstufungen) als einer zweiten Hintergrundfarbe gearbeitet. Dies erfolgt systematisch, sodass bereits nach kurzer Einarbeitungszeit eine schnelle Orientierung gegeben ist und die Aufmerksamkeit verlässlich gesteuert wird. Eine schöne Idee ist es, die am äußeren unteren Seitenrand stehenden Seitenzahlen sowohl mit den vertrauten arabischen

9 Ebd.

10 Ebd.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

Ziffern als auch in lateinischen Zahlzeichen und lateinischen Zahlwörtern anzugeben.¹¹ Im Einzelnen ist der Aufbau des *Lehr- und Arbeitsbuches* wie folgt: Auf das Inhaltsverzeichnis (S. 4–7) folgen die 25 Lektionen (S. 8–159), danach ein grammatischer Anhang (S. 159–190) und schließlich das nach Lektionen geordnete Lernvokabelverzeichnis (S. 191–221), dem sich noch ein alphabetisches Verzeichnis aller Lernvokabeln (S. 222–239) anschließt; zuletzt (S. 240) findet sich noch ein Abbildungsverzeichnis.

Jeder Lektion sind sechs Seiten gewidmet: Auf der Auftaktseite findet man zunächst eine (in dieser Form auch schon im Inhaltsverzeichnis begegnende) Auflistung der in der jeweiligen Lektion eingeführten grammatischen Phänomene. Außerdem gibt es hier kurze deutsche Texte, die in Geschichte und Gesellschaft des antiken Rom einführen. Für diese Texte, die trotz ihrer Knappheit Grundlegendes kenntnisreich und verständlich vermitteln, zeichnet der (inzwischen emeritierte) Potsdamer Althistoriker PEDRO BARCELÓ verantwortlich¹² und es ist die hier gebotene realienkundliche Kontextualisierung, die einen großen Fortschritt gegenüber dem Vorgängerlehrwerk darstellt. Behandelt werden, teilweise über mehrere Lektionen hinweg, die Themen Lateinische Sprache, politische Verfassung (*cursus honorum* am Beispiel Ciceros) und Geschichte (von den Anfängen Roms bis zum Jahr 476 n. Chr.), römische Gesellschaft (Familie, Bildungswesen, Stellung der Frau, Sklaven), Götterwelt und religiöse Praxis, städtische Struktur und Entwicklung Roms, der Untergang Pompejis, das römische Militärwesen, Rom und seine Nachbarn (Germanien und Kulturverhältnis zu den Griechen) sowie abschließend die Christianisierung Roms. Bei einer solchen *tour de force* wird man notwendigerweise immer Schwerpunkte setzen müssen und so mag man den ein oder anderen Aspekt vermissen. Insgesamt wird hier jedoch eine große Bandbreite zentraler Themen vorgestellt und zwar solcher,

11 Passend wäre es daher gewesen, diesen Gedanken auch bei der Angabe der Lektionen aufzugreifen: Hier heißt es auf den Titelseiten der Lektionen allerdings stets nur „Lingua Latina“ mit Angabe der Lektionsnummer in arabischer Zahl. Warum nicht bspw. „Lektion 1 – lectio prima“ etc.?

12 Einem breiteren Leserkreis dürften seine konzisen Einführungen *Kleine griechische Geschichte* (Darmstadt 2004) sowie *Kleine römische Geschichte* (Darmstadt 2005, ²2012) bekannt sein.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

keit angestrebt ist. So findet man hier selbst die Phänomene, die in vergleichbaren Lehrwerken jüngerer Datums öfter einmal ausgespart bleiben: das periphrastische Futur mit *esse*, die *coniugatio periphrastica activa* für konjunktivische Gliedsätze (beides in Lektion 19) sowie die Supina I und II, den Imperativ Futur und den Infinitiv Futur Passiv (alles Lektion 23). Der Vorteil liegt hier klar auf der Hand: Mit diesem breiten grammatischen Fundament ausgestattet, ist man bestens vorbereitet auf jedwede sich anschließende, auf das Latinum vorbereitende Lektüre. Auf der Verlustseite dieser grammatischen Breite und Tiefe stehen hingegen die rhetorischen und stilistischen Gestaltungsmittel sowie Fragen der Texterschließung und Übersetzungsmethodik: Tropen und Figuren werden gar nicht thematisiert, lediglich das historische Präsens (Lektion 17) und das präsentische Perfekt (Lektion 22) werden angesprochen. Was die übersetzungsorientierte Texterarbeitung angeht, so belassen es die Autoren bei knappen Hinweisen in Lektion 3, die implizit eine Kombination aus Konstruktionsmethode und analytischen Verfahren nahelegen, sowie der expliziten Benennung des Einrückverfahrens (Lektion 25), um sich „[b]ei komplexen Satzgefügen, sogenannten Perioden, [...] einen Überblick über die Satzstruktur zu verschaffen.“¹⁸ Es wird in dieser Hinsicht empfohlen, den Satz fortlaufend zu notieren, aber Nebensätze entsprechend ihrer Abhängigkeitsverhältnisse horizontal einzurücken. Dabei soll auf einer Zeile, auch wenn es sich um dieselbe Satzebene handelt, jeweils nur ein Prädikat stehen, was den Ansatz der Einrückmethode als dem kolometrischen Verfahren nahestehend ausweist. Wie bei dieser Visualisierung mit satzwertigen Konstruktionen verfahren werden soll – Sind sie einzurücken oder nicht? Wenn ja, wie?, – bleibt hingegen unklar.

Richtig und hilfreich ist es, dass im Grammatikteil vielfach mit Verweisen gearbeitet wird, die entweder auf für den neuen Stoff notwendige Grundlagen bzw. auf ähnliche, verwandte Phänomene zurückverweisen, oder – was sich manchmal aufgrund der gewählten Stoffanordnung nicht vermeiden lässt – auf herzustellende Zusammenhänge vorausweisen. Ebenso nützlich sind die grauen Kästen (*Tipps!*), die Hinweise zu morphologischen, syntaktischen oder übersetzungspraktischen Aspekten (In-

18 Grammatik Nr. 4 zu Lektion 25, 155.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

den und Philosophie), in geringerem Umfang auch aus Sallusts *Catilina*, Seneca und Livius rekrutieren. Inhaltlich und kontextuell wird zwischen den einzelnen Nummern mitunter recht abrupt gewechselt, auch eine Anbindung der Übersetzungstücke an die Einführungstexte der Lektionen ist nicht zu erkennen. Vielleicht wünschte man sich daher hier und da eine größere thematische Geschlossenheit des Übersetzungsteils; andererseits wird so eine thematische Breite präsentiert und es ergibt sich eine gewisse Offenheit, Lockerheit und Abwechslung des Charakters *variatio delectat*, die es ermöglicht, immer wieder auch auf verschiedene Aspekte der antiken Kultur und Geschichte *en passant* einzugehen. Nicht unerwähnt soll es letztlich bleiben, dass den Übersetzungsblock auf der rechten Seite eine Kolumne begleitet, in der Hilfen geboten werden: Das umfasst sowohl syntaktische Phänomene (Ausnahmen, noch nicht bekannte Verwendungsweisen) als auch die Angabe von Eigennamen und lexikalischem Material, das erst später eingeführt wird, gar nicht zum Lernvokabelschatz gehört oder aber in einer Sonderbedeutung vorliegt, die nicht durch die Angaben im Lernvokabelverzeichnis abgedeckt ist. Zu begrüßen ist es, dass die morphologisch relevanten Angaben zu den Substantiven (Genitiv und Genus) und Adjektiven (Endungen im Nominativ Singular Femininum und Neutrum) grundsätzlich gegeben werden. Umso unverständlicher ist es allerdings, dass – ausgerechnet – für die Verben die Angabe der Stammformen bis auf wenige Ausnahmen (S. 59 und 156) nicht erfolgt.

Den Lektionsabschluss bilden mit in der Regel eineinhalb bis zwei Seiten *C. Übungen*. Sie sind jeweils vielfältig und abwechslungsreich gestaltet und mit Blick auf den behandelten Stoff präzise und sorgfältig ausgewählt und zugeschnitten. Es finden sich sowohl zur Morphologie als auch zur Syntax und Übersetzungsschulung reichlich Übungen, die auch in ihrem Anspruchsniveau und Komplikationsgrad variieren. So gibt es Übungen zur Formenbestimmung und -bildung, Zuordnungs- und Umformungsübungen, Ergänzungs- und Einsetzaufgaben (Lücken), vor allem aber zu den neuen sprachlichen Phänomenen – auch in Kombination mit den zuvor genannten Übungstypen – Übersetzungsaufgaben. Hervorzuheben ist, dass regelmäßig – nämlich von Lektion 1 an bis einschließlich Lektion 21 – immer wieder einmal auch Übungen zur Über-

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

Systematisieren, Üben, Anwenden, Vertiefen, Meistern und schließlich Vergewissern dient.¹⁹

Latein sollte nicht nur als abstraktes sprachliches System, sondern auch als Sprache vermittelt werden. Dies schließt mit ein, dass die Lerner – sicherlich nach einer gewissen Zeit des „Sich-Einhörens“ durch Dozentenvortrag – das Lateinische auch selbst korrekt artikulieren können sollten. Dass dies auch den Autoren des *Lehr- und Arbeitsbuches* ein Anliegen ist, erkennt man daran, dass sie Aussprache- und Betonungsregeln in einem knappen Überblick vermitteln (S. 163). Bei der Präsentation neuer Formen in den Grammatikteilen der Lektionen sowie im grammatischen Anhang und den Vokabelverzeichnissen werden denn auch konsequenterweise die Naturlängen (unsystematisch bisweilen auch Positionslängen) mit Längenstrichen markiert. Das ist gut und richtig, für den korrekten Vortrag eines lateinischen Textes oder Satzes jedoch nur wenig hilfreich. So wünschte sich der Rezensent, dass wenigstens in den Übersetzungsteilen der Lektionen die Längen – und/oder besser noch die zu betonenden Silben²⁰ – markiert würden, um dadurch das korrekte laute Lesen sinnvoll fördern und einschleifen zu können.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* ist reich und farbig illustriert: Auf den Auftaktseiten findet man zu den historischen Einführungstexten stets ein

19 Vgl. zu den didaktischen Funktionen von Unterricht LOTHAR KLINGBERG: *Einführung in die Allgemeine Didaktik. Vorlesungen*, Berlin 1989 [1972], bes. 185, 195–196 und 328–338. Mit dem Vergewissern wurde von FRANZ PRÜß (1981) die vielleicht anspruchsvollste, aber auch wichtigste didaktische Funktion von Unterricht hinzugefügt. Sie ist gewissermaßen die Königsdisziplin, das höchste Bildungsziel im Bereich der Erkenntnisfunktionen, das auf Selbstständigkeit, Reflexionsvermögen und Kritikfähigkeit abzielt, sich gerade auf den Umgang mit (fremder und eigener) Sprache ideal anwenden lässt, und die, wenn es gelingt, sie zu entwickeln, somit letztlich auch etwas über die Güte des Unterrichts aussagt. Vgl. FRANZ PRÜß: *Das Vergewissern als didaktische Funktion – ihre theoretischen Grundlagen und praktischen Realisierungsmöglichkeiten*, Güstrow 1981 sowie jüngst FRANZ PRÜß: *Bildungsauftrag Werteerziehung* [Vortrag im Rahmen der Tagung der Friedensakademie Rheinland-Pfalz: *Frieden lernen? Perspektiven einer Friedensbildung im 21. Jahrhundert*, 15.–17. Oktober 2015; Vortrag abrufbar unter: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/friedensakademie/medien/Vortrag%20Pruess>; zuletzt eingesehen am 2.7.2017]

20 Gelungen ist dies im *Unikurs Latein* (wie Anm. 1), wo in den Lektionstexten unter dem Vokal der betonten Silbe jeweils ein Punkt steht. Dass aus fachlicher Sicht vor allem die Schulung in den Quantitäten ein Postulat darstelle und somit fachdidaktische Maxime sein sollte, hat jüngst PETER KUHLMANN, „Wie soll man Latein im Unterricht aussprechen. Didaktische und fachwissenschaftliche Überlegungen zur lateinischen Aussprache“, in: *Forum Schule* 64 (2017), 45–53 unterstrichen.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

des Lehrbuchs in Marburg darstellt. Sie findet sich im Anhang zu dieser Rezension.

Das alphabetisch geordnete Beiheft *Abecedarium. Lexikon-Grammatik Latein* des Vorgängerlehrwerks ist in der Neubearbeitung zu einem 30-seitigen grammatischen Anhang geschrumpft. Positiv ist daran zunächst festzuhalten, dass dieser Anhang systematisch nach grammatischen Bereichen strukturiert ist und sich eben nicht separat, sondern in das *Lehr- und Arbeitsbuch* integriert findet. Es gibt zunächst eine Art Propädeutik, in der Wortarten, Satzglieder und Fragen der lateinischen Schreibung, Lautung und Betonung besprochen werden. Es schließen sich Übersichten zu den Nominalparadigma an (Substantive, Adjektive mit Komparationsstufen, Adverbbildung und -komparation, Pronomina, Numeralia). Dass dieser Anhang nicht eine reine Wiederholung des über die Lektionen hinweg eingeführten Stoffes ist, sondern integrale Ergänzung, zeigt sich auch daran, dass hier zusätzliche und systematisierende Informationen und Hinweise gegeben werden wie bspw. zu den Genusregeln der dritten Deklinationsgruppe. Didaktisch unglücklich ist es hingegen – und wohl auf ein redaktionelles Versehen zurückzuführen –, dass die für die Substantive gewählten Wortbeispiele denjenigen aus den Lektionen mal entsprechen, mal nicht.²³ Darauf folgen die Verbalparadigmata (auch die der Deponentien und die unregelmäßigen Verben). Platz gespart hat man hier allerdings dadurch, als die vollständigen Paradigmata mit Beispielen aus allen Konjugationsklassen nur für die von der ersten Stammform abgeleiteten Tempora aufgeführt werden. Für die von der Perfekt Aktiv- und Passiv-Stammform gebildeten Tempora muss man sich mit einem Beispiel aus der a-Konjugation begnügen. Es schließt sich eine hoch willkommene Übersicht zu den Kasusfunktionen an, die die über viele Lektionen hinweg verstreuten Kasusverwendungen noch einmal prägnant zusammenfasst. Die Anordnung der Funktionen innerhalb eines Kasus entspricht nicht der Reihenfolge ihres Auftretens im *Lehr- und Arbeitsbuch*, sondern wird systematisch (von der bzw. den Grundfunktion/-en ausgehend) geboten. Den Anhang beschließen zwei Seiten mit knappen Angaben und Beispielen zu den je nach Modus un-

23 *portus* (im Paradigma der Lektion) vs. *passus* (im Paradigma des Anhangs); *honor* vs. *labor*, *nomen* vs. *tempus*.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:**Seiten 76 bis 114****Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

terschiedlichen Verwendungsweisen der Subjunktionen *cum* und *ut*.²⁴ Da diese polyvalenten bzw. polysemen Subjunktionen vergleichsweise häufig auftreten und von ihrer adäquaten Handhabung ein richtiges Textverstehen und somit auch eine gelungene Wiedergabe im Deutschen oft entscheidend abhängt, ist die Entscheidung der Autoren dafür, diese Systematisierung vorzunehmen und somit die Lernaufmerksamkeit auf diese fehleranfällige Thematik zu lenken, nachvollziehbar. Auch wenn mit gleichem Recht andere syntaktische Erscheinungen ebenso eine Systematisierung im Anhang verdienen würden (bspw. die Konjunktivverwendungen im Hauptsatz, die Typen hypothetischer Satzgefüge und konjunktivische Relativsätze, die Zeitverhältnisse in infinitivischen Strukturen und Gliedsätzen, eine systematische Übersicht zur *consecutio temporum*), so ist der grammatische Anhang in sich schlüssig konzipiert und hilfreich. Einzig vermisst man hier oder aber ganz am Ende des *Lehr- und Arbeitsbuches* einen alphabetisch strukturierten grammatischen Index aller behandelten Phänomene. Dies würde es erleichtern, schnell die Erläuterungen zu grammatischen Sachverhalten nachzuschlagen, die über mehrere Lektionen hinweg präsentiert bzw. präzisiert und fortgeführt werden. So bleibt man jedoch auf die Themennennung im Inhaltsverzeichnis verwiesen, mit dem eine schnelle Orientierung jedenfalls nicht ohne Weiteres gelingt.

Das *Lehr- und Arbeitsbuch* wird von zwei Vokabelverzeichnissen beschlossen: Zunächst erscheinen die Lernvokabeln nach Lektionen, die nicht in der Reihenfolge ihres Auftretens innerhalb einer Lektion, sondern nach Wortarten in Blöcken angegeben werden; innerhalb dieser Blöcke wird nach dem alphabetischen Prinzip geordnet. Zu den einzelnen Lemmata werden die grammatisch relevanten Informationen (Stammformen bei den Verben; Genitive und Genera bei Substantiven; alle drei Endungen bei Adjektiven, Kasusforderung bei Präpositionen, Modusforderung bei Subjunktionen) gegeben; es finden sich aber auch Hinweise zu besonderen Formen, Ausnahmen und Kasusforderungen von Verben und Adjektiven, die nicht der vom Deutschen ausgehenden Erwartung

24 Zum *cum* mit Indikativ ist hier allerdings mit dem *cum coincidens (modale)* – seltenerweise nicht wie üblich als *cum identicum* bezeichnet – eine Verwendungsweise bezeichnet, die an der entsprechenden Stelle im Lehrbuch (Lektion 6) gar nicht eingeführt wurde.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk:**Seiten 76 bis 114****Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina***

der Frage, ob eine Übersetzung (zu)treffend ist, ist nun einmal abzuwägen, zu begründen, zu argumentieren. Steht jedoch nur eine einzige Musterlösung zur Verfügung, dann lässt es sich für den Lerner eben nicht leicht entscheiden, ob im Verhältnis zu ihr die eigene, lexikalisch und syntaktisch womöglich divergierende Version auch noch als zulässig gelten kann. Dieser Problematik trägt Techritz nun insofern dadurch Rechnung, dass sie in den Musterlösungen für die übersetzungsbezogenen Übungen häufig Alternativen lexikalischer und/oder syntaktischer Natur vermerkt und somit darauf aufmerksam macht, dass verschiedene Wege gangbar sind. Zu loben ist es auch, dass sie in Klammern bisweilen Rohübersetzungen notiert, die von den Lernern zu erwarten sind.²⁹ Damit gibt sie einen deutlichen Hinweis darauf, dass der bei der sprachlichen Erschließung eingeschlagene Weg zwar richtig ist und bei der Dekodierung in der Ausgangssprache auch sachgerecht verfahren wurde, dass aber mit Blick auf die Sprachrichtigkeit und die idiomatisch-stilistische Verträglichkeit in der Zielsprache an der Rekodierung noch gefeilt werden muss. Diese Art der Darbietung der Musterlösungen ist jedenfalls hilfreich und, obschon eigentliche Erläuterungen zu den Übersetzungsoptionen nicht gegeben werden, vom Abstraktionsgrad her erwachsenen Lernern durchaus zuzumuten.

Positiv hervorzuheben ist ferner, dass zu den Lektionsabschnitten *Übersetzung* keine Musterübersetzungen im Lösungsheft geboten werden. Denn was, wie eben ausgeführt, für die Übersetzungen der solitär gebotenen Übungssätze noch möglich ist – nämlich mögliche Alternativen anzudeuten –, dürfte für zusammenhängende Sätze und längere Textpassagen kaum mehr so möglich sein, dass eine Darbietung sinnvoll und übersichtlich bleibt. Je textähnlicher die zu übersetzenden Abschnitte mit Fortschreiten der Lektionen auch werden, je engmaschiger lateinische Syntax eingeführt wird, die verschiedene deutsche Äquivalente zulässt (man denke hier nur an die möglichen Wiedergaben für ein *participium coniunctum*, einen *ablativus absolutus* oder auch die infinitivischen Konstruktionen), um so mannigfacher werden die Wiedergabeoptionen, die

29 Bspw. in der Musterlösung zu Lektion 19, Übung C4 (S. 27), Nr. 2: *Es freut mich sehr („gereicht mir zu größter Freude“), dass dir das Buch sehr gefallen hat.* Nr. 3: *Ich hoffe, euch wird nichts hinderlich sein („nichts zum Hindernis gereichen“).* Etc.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

von den Lernern zu erwarten sind. Es ist diesbezüglich die richtige Entscheidung, hier also gar nicht erst – eine ja auch nicht zu erreichende – Vollständigkeit anzustreben, sondern gänzlich auf Musterübersetzungen zu verzichten. Und noch aus einem zweiten Grund ist dies sinnvoll: Denn ohne es irgendwo explizit zu sagen, haben die Autoren damit eine methodische Entscheidung vorweggenommen, kennzeichnen sie doch den Übersetzungsteil der Lektionen somit als den Kern des unterrichtlichen Geschehens. Denn da Musterlösungen nicht gegeben werden, wird man, ist der grammatische Stoff einer Lektion erst einmal eingeführt, der gemeinsamen Erarbeitung bzw. Kontrolle der Sätze des Übersetzungsteils im Kurs besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Und das ist auch gut und richtig so: Denn da das Übersetzen eines unbekanntem lateinischen Textes nun einmal die zentrale Anforderung der Latinumsprüfung ist, kann die systematische sprachliche Erschließung gar nicht früh genug eingeübt werden – und dies eben idealerweise unter Anleitung, Beobachtung, Hilfestellung und Korrektur des Dozenten. Dass hier also mit dem Verzicht auf Musterübersetzungen konsequent auf die selbstständige Erarbeitung, auf die Interaktion im Kurs, auf das erschließende, vermittelnde, moderierende Unterrichtsgespräch gesetzt und abgestellt wird und zwar so, dass es eine die eigene Übersetzung = Interpretation einschränkende, eindimensionale, verführerisch leichte Engführung durch eine Musterlösung nicht gibt, ist ein unbedingter Vorzug des Lehrwerks.³⁰

Den Abschluss des Lösungsheftes bilden zwei Seiten mit einem *Überblick über die römische Geschichte*. Hier wird eine wirklich nicht mehr als stichwortartige Chronologie der politischen Geschichte des antiken Rom geboten, die dem bis dato mit der Antike nicht vertrauten Lerner (und

30 Damit ist das *Lehr- und Arbeitsbuch* implizit als wirkliches Unterrichtsmaterial gekennzeichnet, das eine konkrete Lehr-Lern-Interaktion voraussetzt. Dass es nur schwerlich für die autodidaktische Erarbeitung konzipiert sein kann, wird auch dadurch unterstrichen, dass die grammatischen Erläuterungen der Lektionen oft genug allzu knapp sind, um in eigenständiger Erarbeitung adäquat aufgenommen werden zu können. Diese Bemerkung sei deswegen gestattet, da man im Vorwort (S. 3) den Eindruck gewinnen kann, die Autoren können sich womöglich eine autodidaktische Erarbeitung vorstellen: „Der vorliegende Band [...] richtet sich an erwachsene Lernende, die sich in kurzer Zeit die Grundlagen der lateinischen Sprache aneignen wollen. Wer diese vollständige Neubearbeitung [...] durchgearbeitet hat, ist fit für das Latinum [...]“

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

das dürften nicht die wenigsten sein) allenfalls eine ganz grobe Orientierung bietet.³¹ Dennoch: Eine solche kontextuelle Stütze ist natürlich wichtig und hilft bei der Einordnung des ein oder anderen Kurztextes, wie er sich in den späteren Lektionen des *Lehr- und Arbeitsbuches* häufiger im Bereich *Übersetzung* findet. Gerade deswegen aber hat ein solcher historischer Überblick auch nichts im Heft mit den Musterlösungen zu suchen, sondern gehört als integraler Teil des zu erlernenden parasprachlichen Stoffpensums in das *Lehr- und Arbeitsbuch*, wo er, als Anhang platziert, jederzeit bei der Erarbeitung der Übersetzungen konsultiert werden kann. Dasselbe gilt im Übrigen für eine Karte des *imperium Romanum* und/oder des antiken Rom, die man in diesem Lehrwerk gänzlich vermisst und die wenigstens auf einer der Innenseiten der Buchdeckel untergebracht werden müsste.

Den letzten Teil des *Intensivkurses Latinum* bildet der *Vokabeltrainer* im A5-Format. Dass die rechtzeitige und sukzessive Aneignung eines Grundwortschatzes, seine Wiederholung und Festigung eine wichtige Komponente im Rahmen eines lateinischen Sprachlehrgangs darstellt, dürfte eine unbestrittene Feststellung sein, die gerade mit Blick auf die Latinumsprüfung noch einmal an Relevanz gewinnt: Denn wenn Prüfungskandidaten an der zentralen Aufgabe, „lateinische Originaltexte im sprachlichen Schwierigkeitsgrad inhaltlich anspruchsvollerer Stellen (bezogen auf Bereiche der politischen Rede, der Philosophie und der Historiographie) in Inhalt, Aufbau und Aussage zu erfassen [... und d]ieses Verständnis [...] durch eine sachlich richtige Übersetzung in angemessene[s] Deutsch [...] nachzuweisen“,³² scheitern, dann ist dies nach Erfahrung des Rezensenten ganz überwiegend nicht einer defizitären „Sicherheit

31 Augenfälliges Beispiel dafür, wie sehr in diesem „Überblick“ auf die äußere politische Geschichte hin kondensiert wurde, ist bspw. die Tatsache, dass Cicero als Redner, Redetheoretiker oder Philosoph überhaupt nicht vorkommt. Auch darüber hinaus finden sich zur Literaturgeschichte keinerlei Anhaltspunkte. Entsprechend wird Caesar nicht als Verfasser der *Commentarii* erwähnt. In der Kaiserzeit sind offensichtlich die Zeiten der Regentschaft eines Kaisers schon das Ereignis an sich (Bsp.: „117–138 – Kaiser Hadrian“). Und mit einem Eintrag wie: „146 – Korinth wird zerstört“ bleibt der unkundige Leser völlig ratlos zurück, da zur Vorgeschichte und den Umständen jeder Hinweis fehlt.

32 *Vereinbarung über das Latinum und das Graecum (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005)*, Nr. 2 (Abs. 1).

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

te man deren Berücksichtigung auch deshalb, da es im Vorwort (S. 3) heißt, das Lektüreheft befasse „sich mit den beiden römischen Autoren, die die lateinische Prosasprache besonders geprägt haben und die vor allem für die Latinumsprüfung relevant sind: Caesar und Cicero.“ Wie kann nach dieser Prämisse die so häufig im Latinum begegnende Philosophie Ciceros fehlen?

Was nun die Übungstexte zu beiden Autoren angeht, so fällt im Vergleich zum Vorgängerlehrwerk die in verschiedener Hinsicht festzustellende stärkere didaktische Bearbeitung sehr positiv auf: Zunächst sind die Textabschnitte, die stets zu einem größeren inhaltlichen Komplex gehören, so angelegt, dass sie als kleinere, eigenständige Texteinheiten bearbeitet werden können. Eine inhaltliche Erwartungshaltung wird dabei durch knappe deutsche Textüberschriften aufgebaut; sind einmal bestimmte Abschnitte eines textlichen Zusammenhangs ausgelassen, so finden sich hierzu deutsche Textparaphrasen. Zu einem jeden größeren textlichen Komplex werden außerdem kontextualisierende Einleitungen gegeben und auch die durchweg betitelten Abbildungen, die sparsam, aber sinnvoll eingesetzt sind, unterstützen die Texterschließung. Und schließlich ist die Texterarbeitung an der Lektüre in lateinischen Originalausgaben dadurch orientiert, dass die tatsächlichen Paragraphenangaben am Seitenrand gezählt werden und die Texte also nicht einfach fortlaufend durchnummeriert sind. Konsequenterweise wird in dieser Hinsicht weiterhin verfahren, wenn bei Caesar am Texttrand die Unterkapitel gezählt werden, bei Cicero hingegen die Zeilen.

Auf diese Zählung beziehen sich dann auch die in der Regel lexikalisch-syntaktisch-stilistischen, seltener inhaltlichen Erschließungs- und Übersetzungshilfen, die in einer Kolumne am äußeren Seitenrand gegeben werden. Allerdings sind hierzu nach Überzeugung des Rezensenten zwei Monita angebracht. Zunächst betrifft dies die optische Gestaltung: Während der zu übersetzende Text schwarz auf weiß gedruckt ist, werden die Anmerkungen weiß auf orange gegeben. Die Grundform eines angemerkten Wortes ist außerdem noch in Fettdruck gesetzt und all dies trägt nicht nur nicht zu einer ruhigen Optik und augenfreundlichen Aufnahme bei, sondern stellt auch einen Bruch mit der Gestaltung im *Lehr- und Arbeitsbuch* dar, wo die Anmerkungen zu den Übersetzungsteilen

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

Eine sehr zu begrüßende und gelungene Neuerung ist es hingegen, dass im Übungsbereich zu beiden Autoren Aufgaben formuliert werden, die verständnisfördernden, -überprüfenden, -sichernden und -vertiefenden Charakter haben. So werden vielfältige Fragen und Arbeitsaufträge zur Grammatik (Formen, Funktionen, Konstruktionen), Rhetorik und Stilistik³⁹ und Übersetzungsreflexion genauso berücksichtigt wie solche zur inhaltlichen Durchdringung der übersetzten Texte und solche, die dem Lerner eine eigene Haltung gegenüber dem Text abverlangen. Die durchweg sehr präzise formulierten Aufgaben könnten so oder so ähnlich Zusatzaufgaben im Klausurteil der Latinumsprüfung sein oder aber im Prüfungsgespräch der mündlichen Prüfung gestellt werden. Insofern dienen sie der gezielten Prüfungsvorbereitung und verdeutlichen, welche konkreten Anforderungen neben der Übersetzung gestellt werden. Die konsequente Bearbeitung der zu einem Textabschnitt jeweils am Seitenende stehenden Aufgaben ist daher dringend zu empfehlen!

Abgerundet wird die umsichtige Gestaltung des Übungsbereichs noch dadurch, dass immer wieder Merkkästen zu sprachlichen Erscheinungen und teilweise auch realienkundlichen Aspekten erscheinen; und dies geschieht sinnvollerweise immer dann, wenn das zu erläuternde sprachliche oder inhaltliche Phänomen⁴⁰ im aktuellen Text relevant ist. Auf sprachlicher Ebene betreffen diese Merkkästen einerseits Wiederholungen und Vertiefungen von besonders anspruchsvollen übersetzungspraktischen Phänomenen: So werden die Regeln der *oratio obliqua* noch einmal zusammengefasst (S. 11, 13), der *ablativus causae* bei Partizipialkonstruktionen (S. 18) und das prädikative Gerundivum mit *esse* (S. 20) sowie der regelmäßige Ausfall von *esse* in bestimmten Infinitivkonstruktionen (S. 2, 68) thematisiert, Regeln für die Gerundivkonstruktion mit Pronomina (S. 34) ergänzt und die Supinformen wiederholt (S. 69). Neu eingeführt werden hier hingegen noch die Wiederholung des Bezugswortes

39 Problematisch zu diesen Fragen ist es allerdings, dass die rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmittel erst in diesem *Lektüreheft* und dies über verschiedene Abschnitte hinweg eingeführt werden. So wird bspw. das erste Mal nach einem Stilmittel auf S. 19 (im Übungsteil zu Caesar) gefragt, das entsprechende Stilmittel, in diesem Fall das *Aysndeton*, findet sich jedoch erst auf S. 71 (im Übungsteil zu Cicero) erklärt.

40 Im Bereich der Realienkunde gibt es folgende Erläuterungen: Römische Längenmaße (S. 14), Brückenbau (S. 23), *senatus consultum ultimum* (S. 42), Aufbau einer Rede (S. 75), römische Ehrentitel (S. 83).

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

im Relativsatz bei Caesar (S. 23), die Kurzformen bei Formen des *v*-Perfekts (S. 25, 69) sowie die rhetorisch-stilistischen Gestaltungsmittel (S. 68, 71, 72, 87). Gerade bei den Phänomenen, die wiederholt und vertieft werden, wäre ein Rückverweis auf die entsprechende Lektion oder Seite im *Lehr- und Arbeitsbuch* wünschenswert gewesen, um für eine grundlegende systematische Wiederholung des Stoffes eine rasche Orientierung zu ermöglichen. Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass mit den hier im Lektüreheft teils präzisierten, teils nachgelieferten Phänomenen all das abgedeckt ist, was in morphologischer, syntaktischer, stilistischer und übersetzungspraktischer Hinsicht zum Kern eines lateinischen Sprachkurses gehört, auf dessen Basis die eigenständige Erschließung latinumsrelevanter Texte gelingen kann.⁴¹

Als Anhänge finden sich im *Lektüreheft* ein Überblick über die römische Geschichte (S. 126–130) sowie morphologische Paradigmata (S. 131–136), nämlich Tabellen zur Deklination der Substantive sowie der Partizipien und *nd*-Formen (nicht jedoch der Adjektive!), die von den Konjugationstabellen zu den regelmäßigen Verben unterbrochen werden. Beides kann an dieser Stelle allerdings nicht überzeugen: Der geschichtliche Abriss wird zwar größer, großzügiger und optisch ansprechender präsentiert, entspricht textlich jedoch genau dem Überblick, der bereits im *Lösungsheft* zum *Lehr- und Arbeitsbuch* gegeben wurde. An entsprechender Stelle wurde oben bereits ausgeführt, dass dieser Überblick im *Lösungsheft* deplatziert ist. In der Tat gehört eine solche Übersicht als Gerüst zur Einordnung der Lektüretexte in das *Lektüreheft*. Eine Dopplung innerhalb des Lehrwerkes, das ja als „Reihe“ konzipiert ist,⁴² ist nun allerdings wenig sinnvoll. Ähnliches gilt für die morphologischen Übersichten: Welchen Zweck erfüllen sie hier? Warum werden sie hier erneut geboten, obschon sie im *Lehr- und Arbeitsbuch* bereits ein-

41 Von den im weiteren Sinne lektürerelevanten Phänomenen bleiben im *Lehr- und Arbeitsbuch* sowie im *Lektüreheft* unberücksichtigt: der *coniunctivus concessivus*, der ACP sowie der historische (deskriptive) Infinitiv. Mag man auf deren Behandlung mit guten (frequenzgrammatischen) Gründen verzichten können, so wäre es im *Lektüreheft* doch angebracht und mit Blick auf die Texterschließung auch notwendig, auf besondere Formen aufmerksam zu machen: *-ēre* als Endung für die 3. Ps. Pl. Perfekt Indikativ Aktiv, *-re* als Endung für die 2. Ps. Passiv im Präsensstamm sowie häufig (als Archaismus) fehlende Assimilationen (Bsp.: *conlaudare* = *collaudare*).

42 Vgl. *Vorwort* zum *Lektüreheft*, S. 3.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

beitsbuches bereits angelegt ist und das um die Bereiche Stilistik sowie Texterschließung/Übersetzung ergänzt werden könnte. Die Erfahrung lehrt hier, dass mit zunehmender Stoffmenge (und sie nimmt im Latinumskurs schnell zu!) und Integration von syntaktischen Phänomenen es seitens der Lerner einen Bedarf an einer systematischen Grammatik, mag sie noch so schmal sein, gibt.⁴⁶ Dass diese aus einer Hand käme, also genau zum stofflichen Programm von *Lingua Latina* passte, wäre ein großer Wunsch an die Autoren und den Verlag. Zu ihrer Neubearbeitung eines bewährten Lehrwerks ist ihnen bis dahin jedoch zu gratulieren.

Corrigenda zum *Lehr- und Arbeitsbuch*:⁴⁷

- S. 17, Nr. 3, Zeile 1: „1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.“ (statt: „1. Pers. Präs. Akt.“)
- S. 17, Nr. 3, Zeile 5: „1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.“ (statt: „1. Pers. Perf. Akt.“)
- S. 33, Nr. 3, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der gemischten Deklination ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 164.

46 Als Beispiel sei hier auf das *Grammateion* verweisen, das grammatische Beiheft zum ebenfalls bei Klett erschienenen Griechischlehrwerk *Kantharos*. Im Bereich des Lateinischen wäre eine solche ‚Rumpfgrammatik‘, die aber an der Fachlichkeit keine Abstriche macht, die ebenfalls bei Klett erschienene, mit Blick auf Latinumsanforderungen schon klassische und in Gestaltung, Verständlichkeit, Abstraktionsgrad sowie stofflicher Begrenzung und Tiefe vorbildliche diejenige von ERNST HABENSTEIN/HERBERT ZIMMERMANN: *Lateinische Sprachlehre*, Stuttgart 1962, ²1970 oder auch jene von HEINRICH SCHMEKEN: *Orbis Romanus. Elementargrammatik*, Paderborn 1975.

47 Für aus dem eigenen Unterricht mit dem *Lehr- und Arbeitsbuch* erwachsene Hinweise und Ergänzungen zu dieser Liste danke ich herzlich meinen Marburger Kollegen Dr. Boris Dunsch und Angelika Fricke. Die Zusammenstellung ist um Vollständigkeit bemüht und jedenfalls deutlich umfangreicher als die Hinweise, die BRAUNBURGER (wie Anm. 21) gibt. Warum er dort „exemplarisch“ verfährt und nur vier Fehler aufführt, die anderen also für sich behält und die Kollegen allein und erneut danach suchen lässt, erschließt sich mir nicht. Hinzu kommt, dass er einen Fehler des Lehrwerks zu korrigieren glaubt, dabei aber erst etwas Falsches in die Welt setzt: Den im Lehrbuch (S. 135) korrekten Satz „*Liber legendus est*“ „korrigiert“ er zu dem auf derselben Seite an anderer Stelle tatsächlich auch falsch stehenden Satz „*Librum legendum est*“ – wohl in der Meinung, ein Neutrum-Substantiv der o-Deklination vor sich zu haben.

Felix M. Prokoph: Latinumskurs und Lehrwerk: Seiten 76 bis 114
Eine detaillierte und praxisbezogene Rezension zu *Lingua Latina*

- S. 34, Nr. 4, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der i-Deklination der Maskulina ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 63.
- S. 38, Überschrift: „Könige – Kaiser – Konsuln V“ (statt: „II“)
- S. 44, Text, Zeile 6: „*pater familias*“ (statt: „*pater familias*“)
- S. 45, Nr. 1, Tabelle: Das Deklinationsparadigma der Maskulina der u-Deklination wird mit *portus* durchgeführt. Daher muss es in der Überschrift „*portus, us m. Hafen*“ heißen, nicht „*exercitus, us m. Heer*“.
- S. 54, Satz 19, Zeile 2–3: „*exploratoribus*“ (statt: „*exploratores*“)
- S. 54, Satz 20, Zeile 5: „*locus restitutus*“ (statt: „*locum restitutum*“)
- S. 63, Nr. 1, Tabelle: Für den Akkusativ Plural der Maskulina und Feminina ist als zweiter möglicher Ausgang *-īs* zu verzeichnen. Das gilt dann auch für die Tabelle auf S. 166.
- S. 64, Nr. 4, Zeile 4: „1 bis 3 (*unus, duo, tres*)“ (statt: „1 bis 3 (*unus, duae, tres*)“)
- S. 65, Satz 5, Zeile 2: „*equester ordo*“ (statt: „*ordo equester*“)
- S. 65, Satz 12, Zeile 4: „*legatis*“ (statt: „*legatos*“)
- S. 67, Übung 9, Nr. 1: „*animo*“ (statt: „*amino*“)
- S. 67, Übung 9, Nr. 6: „*nobilitate*“ (statt: „*nobilitati*“)
- S. 71, Satz 18: *apud* gehört nicht zum Lernvokabular der 25 Lektionen. Es müsste dann hier wohl in der rechten Spalte als Hilfe angegeben werden.
- S. 72, Satz 22, Zeile 1: „*eduxit*“ (statt: „*eduxerat*“)
- S. 74, Zeile 3: „*consulta*“ (statt: „*consulti*“)
- S. 76, Nr. 3, Überschrift: „*ipse*“ (statt: „*iipse*“)
- S. 78, Satz 14, Zeile 3: „*decreta iniusta*“ (statt: „*decretos iniustos*“)
- S. 83, Satz 15, Zeile 4: ergänze ein Komma nach *traduxerat* zur Segmentierung des Relativsatzes
- S. 84, Satz 20: „*deesse*“ (statt: „*desse*“)
- S. 85, Übung 7, Nr. 3: „*Quosdam*“ (statt: „*Quidam*“)
- S. 85, Übung 7, Nr. 10: „*quorum*“ (statt: „*cuius*“)
- S. 89, Nr. 5a (Tabelle): Für den erfüllbar gedachten Optativ der Gegenwart ist zu ergänzen: „Konj. Perf. |(Utinam) *valueris!*“
- S. 90, Satz 4: „*multique*“ (statt: „*multosque*“)
- S. 97, Übung 5, Nr. 7: „*ei*“ (statt: „*ae*“)

